

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Gurnau

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauskräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 272. (Erstes Blatt.)

Samstag, 28. November 1891. (Günter.)

XVIII. Jahrgang.

Abonnements auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung für den Monat December

können bei unseren Agenturen, Boten und der Expedition bewirkt werden.

Konnten wir im vergangenen Jahre unser Format bedeutend vergrößern, so hat uns der erfreuliche Zuwachs neuer Abonnenten heute in den Stand gesetzt, auch weitreichendere Verbesserungen inhaltlich vorzunehmen. Neben unserem bisherigen Telegraphenbureau haben wir den Dienst eines zweiten für uns erworben. Wir bringen deshalb dem geehrten Leser die wichtigen Nachrichten einen Tag früher als andere Blätter.

Schließlich werden wir vor Weihnachten jedem unserer Leser, auch den neu hinzutretenden, ein Geschenk verabsorgen, bestehend in einer eleganten Schreibmappe mit Kalender und mehreren Loschaffons.

Indem wir so unserem Leserkreise dienen, hegen wir die feste Hoffnung, daß dieser hingegen uns selbst sowohl treu bleibt, als auch uns neue Freunde zuzuführen bestrebt sein wird.

Ergebenst

Redaction und Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland.

© Berlin, 26. Nov. Herr v. Caprivi ist amtsmäßig und in unserer inneren Politik steht eine entscheidende Wendung bevor, das ist die neueste Meinung, mit der uns das „Deutsche Wochenblatt“ das freireisende Abgeordnete Dr. Arendt bescheinigt, während es uns noch den Nachweis für seine Behauptung schuldet, daß die englische Regierung auf Betreiben des Grafen Herbert Bismarck der deutschen Emin-Pascha-Expedition einen Gratulations-Gelb zugesagt habe. Herr Arendt hat im Abgeordnetenhaus schon wiederholt Anfälle von Sehnsucht nach dem Fürsten Bismarck gehabt. Einem solchen Fall verdanken wir wohl auch seine neueste Entdeckung. Er sieht alles wanken und schwanken; eine allgemeine Unzufriedenheit ist in allen Theilen Deutschlands, in allen Ständen und Parteien vorhanden. Dasselbe haben wir in letzter Zeit wiederholt hören müssen. Der Fehler ist nur, daß die Urheber solcher Klagen sich mit der Allgemeinheit verwechseln und die eigene Unzufriedenheit auch dieser zuschreiben. Wenn solche Leute sich doch einmal darüber Rechenschaft geben wollten, wer denn eigentlich unter dem Fürsten Bismarck zu leiden war. Dieser hatte es doch schließlich mit allen Ständen und Parteien mehr oder weniger verstanden, mit Ausnahme etwa der rheinisch-westfälischen Großindustriellen. Jetzt scheint das ganz vergessen zu sein. Das Fürst Bismarck im Gegensatz zu Herrn v. Caprivi ein klares Programm gehabt habe, wird durch die schroffen Wendungen, die seine Politik genommen, und das Chaos, in welches sie schließlich im Innern wie im Außenwärtigen alles gestürzt hatte, nicht bestritten. Es kann aber schon sein, daß manche Leute hiervon nichts gemerkt haben, weil sie blindlings mit ihm durch die dicken und dünnen gehen. Wir finden, daß die Zufriedenheit jetzt zwar keine vollkommenste, aber im ganzen doch bedeutend größer ist, als vor Bismarcks Entlassung, und haben gar kein Verlangen nach einem neuen „kommenden Mann.“ Herr Arendt wünscht „eine entschiedene politische Persönlichkeit, die eine einheitliche und feste Politik treibt.“ Hat er vielleicht jemand an der Hand, der es besser macht als Herr v. Caprivi? Da uns der Bismarck nicht in Mengen zu Gebote stehen, werden wir uns, wie andere Staaten auch, daran gewöhnen müssen, mit minder großen Staatsmännern auszukommen. Oder denkt Herr Arendt an die Rückberufung des Fürsten Bismarck? Seine Betrachtung trübe dann in auffälliger Weise zusammen mit einem Artikel der Münchener „Allg. Ztg.“, der für eine Versöhnung des Kaisers mit dem ehemaligen Kanzler eintritt. Es wird darin erzählt, der Kaiser habe dem Fürsten Bismarck zu seinem letzten Geburtstag einen Glückwunsch schreiben wollen, es jedoch auf einen Rath, dem er folgen zu müssen geglaubt habe, also wohl Caprivi's, unterlassen. Die Sache scheint uns ganz unglücklich. Fürst Bismarck hat bekanntlich dieser Tage gesagt, es falle ihm im Traum nicht ein, die Stellung eines Ministers zu begehren; wer das glaube, unterkäme sein Selbstgefühl. Sollte er sich da etwa begnügen mit einer Stellung, ähnlich der des aus-

dem Dienste geschiedenen Grafen Moltke, bei der „sein Verbleiben in Berlin und die Fühlung mit den wichtigsten Angelegenheiten seines Reichs und des Landes ermöglicht“ wäre, wie es die „Allg. Ztg.“ andeutet? Eine solche Fingervater-Stellung würde ihn doch am allerwenigsten behagen. Solche Versöhnungsstücken sind im Laufe des Jahres schon wiederholt aufgeflogen. An Werth stehen sie etwa den Medaillen gleich: er kommt, er kommt nicht in den Reichstag. Seit seiner letzten Durchreise durch Berlin sind wir heute schon beim fünften Knopf: zur Verabreichung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages komme er nach Berlin, und wenn er sich hintragen lassen müsse, soll er gesagt haben. Wir sind auf alles gefaßt, auch darauf, daß dies Fragezeichen die ganze Session fortbauert.

* Fürst Bismarck soll doch kommen! Im Joppe des Reichstages wurde gestern, wie die „Allg. Ztg.“ mittheilt, eine Versicherung des Fürsten colportiert, wonach er geduldet haben soll: Zur Verabreichung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages komme er nach Berlin, und wenn er sich hintragen lassen müsse! Uns scheint es an der Zeit, daß die Reporter das allmählich sehr langweilig werdende Thema „Er kommt, er kommt nicht“, fallen lassen.

* Das Reichsgericht hat in Sachen der von dem Redacteur Sinwina in Rattowitz gegen das vorinstanzliche Urteil eingelegten Revision dahin erkannt, daß die Vernehmung des heiligen Moses als ein Gebrauch der katholischen Kirche anzusehen sei, auch wenn die Echtheit nicht allgemein anerkannt werde, und daß deshalb die von Sinwina eingelegte Revision zu verwerfen sei.

* Das Befinden des jüngsten Sohnes Ihrer Majestät, Prinzen Joachim, gibt, wie uns mitgeteilt wird, neuerdings wieder zu Besorgnissen Anlaß. Bekanntlich wurde der Prinz im vorigen December früh geboren, als man erwartet hatte, und machte seine Ernährung daher von Anfang an besondere Schwierigkeit.

* Jetzt, wo der Reichstag in Thätigkeit getreten ist, werden hier und da Stimmen laut, ob auch die Jesuitenrevue, betr. Rückberufung dieser Ordensgesellschaft nach Deutschland, noch in dieser Session zur Erledigung kommt. Aber man sieht und hört noch nichts. Der Bahzwang in den Reichstagen ist erleichtert beziehungsweise aufgehoben, aber den Jesuiten, die in einem Menschen was gethan haben, als nur Gutes, bleiben die Thore Deutschlands verschlossen!

* Zornau, 26. Nov. Bei dem gestern Abend stattgefundenen Festmahl im Rathhause, zu welchem 130 Einladungen ergangen waren, brachte der Commandeur des Pionierbataillons, Major Franz, den Kaiser toast aus. Der Kaiser leerte sein Glas auf das fernere Gedeihen des ruhmreichen Pionierbataillons:

„Das Bataillon feiere heute einen herrlichen Geburtstag. Er wäre gekommen, um seine Sympathien nicht nur dem Bataillon, sondern auch der Waffe zu bezeugen. Die Beziehungen zu dem Bataillon seien näher als bekannt, denn ein Officier desselben habe ihn die ersten Kenntnisse in der Fortification und in der Mineurkunst gelehrt. Bei der fortschreitenden Entwicklung der Feuerwaffe müsse

auch die Festungsbautechnik fortschreiten, dann würden ruhmvolle Thaten, wie sie das Bataillon im Kriege von 1864 vollbracht habe, wenn es nothwendig sei, nicht ausbleiben. Die derzeitige Führung des Bataillons gebe ihm die Gewissheit, daß seine Absicht nach dieser Seite hin nicht nur verstanden, sondern auch ausgeführt würde.“

Der Kaiser schloß die Ansprache mit der Aufforderung, weiter zu arbeiten, um Deutschland groß zu erhalten. Um 4 1/2 Uhr wurde das Diner aufgehoben. Kurz darauf erfolgte die Abfahrt des Kaisers durch die illuminirten Straßen, in denen die zahlreich versammelte Bevölkerung denselben begeistert begrüßte.

* München, 27. Nov. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung das Vertheilungsgesetz mit großer Mehrheit angenommen; gegen die rückwirkende Kraft des Gesetzes stimmten nur einige liberale Mitglieder.

Rheinland-Pfalz.

Neuß, den 28. November.

© Stadtrathswahl. Bei dem gestrigen Wahlact der zweiten Klasse wurden 213 Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität betrug also 107 Stimmen. Diefelben erhielten und sind somit gewählt die Herren Franz Herms mit 111 und W. Geyr mit 112 Stimmen. Auf Herrn Flemming entfielen 98, auf Herrn Gels 96 Stimmen. Mehrere Stimmen zerstreuten sich.

© Eine erhebende Feier fand gestern Morgen im St. Josephskloster, dem Jogen. Mädchen, vor dem Oberthore statt. Dort wurden während des Hochamtes elf Postulantinnen in feierlicher Weise eingeleidet. Herr Oberpfarrer Junker hielt die Festpredigt. An demselben Tage feierten drei Schwestern der genannten Anstalt das 25jährige Jubiläum ihres gottgefalligen Wirkens.

* Musikalisches. In dem heutigen Symphonieconcert in der städtischen Tonhalle zu Düsseldorf wird wieder der Pianist Herr A. F. Flohr von hier mitwirken.

© Grimlinghausen, 26. November. Das vom M.-G.-B. „Cäcilia“ am vergangenen Sonntag veranstaltete Concert verlief in schönster Weise. Das Vocal von E. Bongard von hier war bis zum letzten Plätschen beliebt. Die „Cäcilia“, unter der Direction des Herrn v. Bongard, erfreute die Anwesenden durch mehrere recht gut vorgetragene Chöre, u. a. „Jungfer Nachtlied“ von R. Kreutzer u. „S. Fensterle“ von G. Lantner. Der M.-G.-B. Bollmeyertrupp trug ein „Ave Maria“ von F. W. von der Kirchengelänge-Berein-Grimlinghausen „Das deutsche Lied“ von E. Heim, der Sängerbund-Gamm „Das einsame Mädchen“, zum Schluß führte der M.-G.-B. Bollmeyertrupp ein Stückchen „Im Bivoual“ von Simon auf, welches die Bachmusik der Anwesenden in hater Bewegung hielt. Der M.-G.-B. „Eintracht“-Gamm, welcher seine Mitwirkung zum Feste zugesagt hatte, wurde durch den Tod des Vaters seines Dirigenten am Erscheinen verhindert, weshalb der festgebende Verein die ausfallenden Stellen übernommen hatte. Der instrumentale Theil lag in Händen der Raths-Kapelle, welche ihrer Aufgabe mit Geschick gerecht wurde. Ein Tänzchen hielt die Gesellschaft in froher Stimmung noch lange zusammen.

© Weidenberg, 27. Nov. (Volksmission.) Am Sonntag, den 29. d. M., beginnend, wird in der hiesigen Pfarrkirche eine achtägige Mission von Franziskaner-Patres abgehalten werden. Die Eröffnungs-predigt findet in dem um 10 Uhr beginnenden Hochamt statt.

© Glesch, 27. Nov. Bei der am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag die Woche abgehaltenen Teatung des Herrn Fürsten Salin-Reifferscheid-Krautheim zu Schloß Dyd sollen im Ganzen 948 Hufen und 4 Rannichen geschossen worden sein, gewiß ein glänzendes Resultat, besonders angesichts der That-sachen, daß fast alle Nimrode heuer über recht schlechte Jagdergebnisse klagten.

* Düsseldorf, 27. Novbr. Vier hiesige Arbeiter, welche zusammen ein Los der Antislaverei-Geldlotterie spielten, sind mit einem Gewinne von 10,000 M. bedacht worden. Da die Leute sämtlich eine große Familie haben, welche sie von ihrem Tagelohne ernähren müssen, so ist ihnen der glückliche Treffer um so eher zu gönnen.

Premier-Minister Morgen, einer unserer tüchtigsten und erfolgreichsten Staatsmänner, der zugleich mit einem ganz bedeutenden rechnerischen Talent ausgestattet ist, wird am Montag, den 30. Nov., Abends 8 Uhr im großen Saale des „Grevendroicher Hofes“ zu Düsseldorf einen Vortrag „Ueber den wirtschaftlichen Werth Kameruns nach eigenen Beobachtungen“ halten. Der Abtheilung Düsseldorf der deutschen Kolonialgesellschaft gebührt das Verdienst, den hochinteressanten Mann für einen Vortrag in hiesiger Stadt gewonnen zu haben. Unsere Kolonie Kamerun, die Morgen in zwei größeren Reisen kennen gelernt hat, liegt ihm besonders am Herzen. Er gedankt von Düsseldorf aus auch in einigen Nachbarrathen Vorträge zu halten, deren Vortrag aus Einnittiggebern und freiwilligen Beiträgen zur Erbauung eines Krankenhauses in Kamerun bestimmt ist. In Anbetracht eines solchen

Werts wird der Redner auf seiner rheinisch-westfälischen Tournee überall und gewiß auch in Düsseldorf die besten Erfolge zu verzeichnen haben.

* Rempen, 26. Novbr. Auf den Gasthofbesitzer Dr. Dink hierseits wurde gestern von einem etwa 35 Jahre alten Menschen, der noch spät Abends den Gasthof aufsuchte, ein Raubanfall gemacht. Durch die Hilferufe des Ueberfallenen wurde der Räuber ver- scheucht. Die Verletzungen sind nicht gerade gefährlicher Natur. In der Finkernis ist der Angreifer leider entkommen, doch will man seine Spur gefunden haben.

* Mettmann, 27. Nov. Auch hier und in der Nachbarschaft leidet die Textilindustrie empfindlich unter der allgemeinen Geschäftslage. Besonders schwer wird die hier zahlreich vertretene Hausindustrie getroffen, so daß manche Familien dem Winter mit großem Bangen entgegensehen, zumal die Lebensmittelpreise, namentlich die Kartoffeln, fortwährend steigen im Gegensatz zum sinkenden Verdienst.

* Köln, 27. Nov. In Folge vieler Wünsche aus Lehrerkreisen und der Anregung des Kultusministers ist ein neues Regulativ über Befolgung der Volksschullehrer ausgearbeitet worden, welches für Lehrer das Anfangsgehalt auf 1800 M., steigend bis 2800 M., für Hauptlehrer und Rectoren auf 2800 M. bis 3200 M., für Lehrerinnen auf 1000 M. bis 1780 M., für Hauptlehrerinnen auf 1500 M. bis 2100 M. in Aussicht nimmt. Mit Rücksicht auf die vielen Bedenken wurde die Beratung vertagt.

* Aus dem Landkreis Aachen, 26. Nov. Ein nächtliches tragi-komisches Reiseabenteuer passirte vor einigen Tagen einem Geschäftsreisenden in dem Hotel-Restaurant eines Banndstädtchens. Kaum hatte derselbe das Schlafzimmer betreten, da wollte ein Schindl- als den berechtigten einsprungenen Dieb Schindl erkannt haben. Als der Reisende sich zur Ruhe begeben, wachte es nicht lange, da erschien der Herr Bürgermeister, der Polizeidiener, Gensdarm, Nachtwächter u. Alle bis an die Bahne bewaffnet, und belagerten den Gasthof, damit der Nichtschadende nur nicht entfliehen könnte. Nachdem bis zum frühen Morgen Wache gehalten worden, wurde der nichts ahnende Pseudo-Schmidt beim Frühstück zu seinem größten Erstaunen im Namen des Oberst verhaftet, jedoch entpuppte sich derselbe bald als einen harmlosen Pflanzenscheinenden.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 27. November.

Der Reichstag beginnt heute die erste Session des Etats. Reichskanzler v. Caprivi, die Staatssecretäre v. Bötticher, Frhr. v. Maltzahn und v. Stephan, der Kriegsminister und andere sind anwesend. Das laufende Etatsjahr wurde voraussichtlich eine Minder-Einnahme an allen Zöllen herbeiführen, da bis zum Inkrafttreten der neuen Handelsverträge nur wenig eingeführt wurde. Frhr. v. Maltzahn gibt die übliche Uebersicht über die bekannte Gestaltung der Finanz-lage, wobei er besonders auf die Mehr-Ausgabe des Heeres in Folge der Erhöhung der Brod- und Lebensmittelpreise hinweist. Für das nächste Etatsjahr sei die Mindereinnahme an Zöllen noch nicht in Rechnung gestellt, da die Regierung damit der Beschlußfassung des Reichstages wegen der Handelsverträge vorgegriffen hätte. Ueber den Typus der neuen Anleihe könne er noch nichts sagen. Jedenfalls warte die Regierung den geeigneten Zeitpunkt zur Begebung ab und befehle sich bis dahin mit Schatz-Anweisungen.

Hg. Ricker berührte die neuesten Sensations-Nachrichten von dem Mismuth und der Verschandenheit des Reichstages, der angeblichen Arbeitsmüdigkeit Caprivi's und der angeblich bevorstehenden Wendung unserer inneren Politik. Redner will Herrn v. Caprivi eine Nummer des Deutsch. Wochenblattes überreichen. (Caprivi wehrte lachend ab. (Lächerlichkeit.) Ricker fährt fort: Allerdings seien die allgemeinen Erwerbs-Verhältnisse gedrückt, aber ein solcher Pessimismus sei unbegründet. Nicht Caprivi ver-schulde die heutigen Verhältnisse, sondern die verkehrte Wirtschaftspolitik Bismarcks. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Caprivi sei nur tadelnswürdig, weil er nicht schnell genug jene Politik verlassen. (Widerspruch.)

Redner will auf Einzelheiten des Heeres-Etats nicht eingehen, sondern erst die Begründung des Kriegsministers abwarten. Er verlangt Abstriche an Casernen-Bauten und Schiffen, Einführung der zweiseitigen Dienstzeit und einen festen Flotten-gründungsplan. — Der Reichskanzler erwiderte, er habe trotz sorgfältiger Beobachtung keine Spur von Arbeitsmüdigkeit an sich entdeckt (große Heiterkeit) und nie so viel Schaffensfreudigkeit verspürt, als jetzt, wo er am Abschluß der Handels-Verträge stehe. Er stehe hier auf Befehl des Kaisers, und werde so lange stehen bleiben, als es dem Kaiser gefalle. Die Zeitungsschreiber beunruhigten ihn nicht, sie sollten sich auch um ihn nicht beunruhigen (große Heiterkeit); gewisse Zeitungen betrieben förmliche Reinculturen des „Beunruhigungs-Bacillus.“

84166 35
86027 14
88150 37
78 631 83
9015

Kath. Lehrling für Colo-
nial- u. Material-Geschäft,
nicht über 13 Jahre alt,
sofort gesucht.
Offert. unt. A 600 a. d. Expd.

Ein Mädchen für Küche und alle
Arbeit gesucht. Die Exp. f. w.

Ein Conditorehrling gesucht.
Wo, sagt die Exp. dieser Btg.

Ein braves, kath. Mädchen vom
Land für Küche und Hausarbeit
auf Nichtmehr gesucht.
Wo, sagt die Expd.

Ein ordentl. Mädchen vom Lande
gegen hohen Lohn
sofort gesucht.
Düsseldorf, Neubrückstr. 1.



Empfehle zu den am Mon-
tag hier stattfindenden
Andreas-Markt eine
große Auswahl
Belgischer Pferde
und
2-jähriger Fohlen
wie kräftiger, schöner
Sagenpferde.
Linnich, 28. Novbr.
ferdehandlung **Meyer.**

Anstich Mün-
Sonntag Darsena's Segeln.
Anfang Morgens 11 Uhr.
Täglich Darsenpf. er.
Achtungsvoll
Th. Rog.

Entenbraten, pr. Portion 65
Pfg., empfiehlt
F. Varre, Krämerstraße.

Schulasshen und Cornister
empfehlen in besten Qualitäten
änherst billig
Geschw. Wieband.

Gröfste mit dem 1. Dec. hieselbst
eine **Wasserfabrik** und hatte sich
bestens empfohlen.
Th. Vefsch, Capellen.

Karnarienvögel zu haben bei
Bh. Klemens, Pölsheim.

Zum Einäffeln
Wöll, rothe, gelbe, rauch-
schalige, sehr mäßig. Kar-
toffeln werden **Waggons**
und **Centnerweise** billig
abgegeben.
Kaerkes, Bahnhof,
Neersen-Neuwerk.

Kohlen billiger!!
Städteichen, besten Hausbrand,
Walter Markt 2.50.
Freife Rübenschnitzel,
Abnahme bis halben Januar, hat
noch ein größeres Quantum abzugeben
Gust. Kottmann, Grevenbroich.

Gebrauchte Möbel sofort
der Hand zu verkaufen.
Marienstraße 37.

Ein Ackerknecht mit guten Zeug-
nissen auf Nichtmehr gesucht.
Wo, sagt die Expedition.

Confection
in
Mänteln,
Costumen etc.
und
sämmlichen
Herren-Artikeln.

Rudolf van Endert,

Markt 1, 2 u. 4.

NEUSS,

Markt 1, 2 u. 4.

en gros & en détail.

(Telephon-Anschluß 27.)

Confection
in
Wäsche,
besonders praktische
und
vortheilhafte Besorgung
von
Aussteuern.

Grosse Nicolai- und Weihnachts-Ausstellung.

Um meiner geehrten Kundschaft einen recht vortheilhaften Weihnachts-Einkauf zu sichern, habe ich alle Artikel, zu schönen und praktischen Geschenken geeignet, bedeutend im Preis ermäßigt.

Dazu rechnen schon heute alle fertigen Confections-Gegenstände, wie Costumes, Regen-, Winter-, Abend-Mäntel und Jupons, welche für Damen wie für Kinder in der größten Auswahl in der einfachsten sowie elegantesten Ausführung vorrätig sind.

Fertige Knaben-Garderobe, als:

Huzüge, Paletots, Kaisermäntel, Savelocks

außerordentlich billig.

Seide und Sammet zu Fabrikationspreis.

Muster- und Auswahlendungen stehen franco zu Diensten.

Die Eröffnung meiner diesjährigen **Nicolai- und Weihnachts-Ausstellung** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Besonders mache ich auf ein großes Lager in sämmtlichen Schulutensilien, als: Tornister, Schultaschen, Reißzeuge etc. etc. aufmerksam. Viele Neuheiten in Lederwaaren, als: Photographie-Albums und -Ständer, sowie alle sonstigen Lederwaaren in größter Auswahl. Elegante Cassetten mit Briefpapier, Karten und Couverts von den einfachsten bis zu den elegantesten, Korb- u. Spielwaaren aller Art, empfiehlt zu den bekannten, billigsten Preisen

Krämerstraße 7.

Jacob Breuer.

Krämerstraße 7.

Landwirthschaftlicher Verein,
Lokal-Abtheilung Neuß III c.
Casino-Versammlung
am Mittwoch den 2. December, Nachmittags 4 Uhr,
im Hotel Berghaus zu Neuß.
Hierzu ladet ergebenst ein
der Direktor der Lokal-Abtheilung:
Aug. Aidenhoven.

Uhren u. Goldwaaren.
Verkauf gegen
Bar und Theilzahlung.
Grosses Lager in
Regulaturen, Taschenuhren u. Weckern
Billigste Preise. Garantie 2 Jahre.
Reparaturen prompt und billig.
Herm. Decker,
141 Oberstrasse 141.

Zum Besuche meiner
Nicolai- u. Weihnachts-Ausstellung
ladet ein die Zuderwaaren-Fabrik von
Jos. Schmitz, Zollstraße 31.

Restauration Müller.

Samstag den 29. d. M.:

Großes Komiker-Concert

Bewährter Kräfte.

Hierzu ladet ergebenst ein

Herm. Müller.

Die Eröffnung meiner
Nicolai- und Weihnachts-
Ausstellung

zeige ich hiermit an und empfehle gleichzeitig mein reiches
und gewähltes Lager aus allen Gebieten der Weihnacht-
Literatur.

Neuss.

Robert Schnura,

Buch- und Kunst-Handlung.

Nicolai- und Weihnachts-Ausstellung.

Die Eröffnung meiner diesjährigen Ausstellung, welche auf
das Reichhaltigste mit Spielwaaren und Schulutensilien jeglicher
Art, Tornister und Schultaschen in großer Auswahl ausgestattet,
erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Zugleich empfehle ich meine selbst angefertigten soliden
und äußerst billigen Karren und Wagen mit Pferd, Zieh- und
Schiebkarren in allen Größen.

Niederstr. 13. **Fr. Aug. Klütting,** Niederstr. 13.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Neuß und Umgegend die
ergebene Mittheilung, daß ich meine

Stellmacherei

aus dem Belmer'schen Hause Hymgasse 21 nach

Königsstraße 29

verlegt und halte mich der geehrten Kundschaft in allen vor-
kommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Schorn, Stellmacher.

Große Spielwaaren-Ausstellung

Oberstr. **Lorenz Kercher,** Oberstr. 111.

Beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß meine Ausstellung in der
neuesten Kinder-Spielwaaren fertig gestellt ist und bitte daher
mir den reichlichen Jubelbruch der vorigen Jahre, so auch in diesem Jahre
gütigst bewahren zu wollen.

Verkaufe sämmtliche 50 Pfg. Bazar-Artikel zu **45 Pfg.**
sowie in den besseren Sachen die denkbar billigsten Preise.

Große Auswahl in Tornister und Schul-Artikeln, Schultaschen
und Wiegen, Pferde, gekleideten Puppen u. s. w.

Mit aller Hochachtung

D. O.

Mittwoch den 2. December

eröffnen wir unsere

Nicolai- und Weihnachts-Ausstellung.

Dieselbe bietet Wohlthätigkeits-Vereinen, sowie Gesellschaften die günstigste Gelegenheit zu billigen, praktischen

Nicolai- und Weihnachts-Einkäufen.

Wir empfehlen gleichzeitig als besonders preiswerth:

Felzmuffen, Boas,
Regenschirme,
Capotten,
Wollene Tücher,
Chenille-Tücher, Seidene Barben,

Seid- und Fantasie-Schürzen,
Seid. Cachenez,
Corsettes,
Unterröcke,
Wäsche für Herren, Damen u. Kinder,

Normal-Unterzeuge,
Taschentücher,
Glacé-, Wildleder- und Tricot-
Handschuhe,
Cravatten,

Tricot-Tailen und Kleidchen,
Gummi- und gestickte Hosen-
träger,
Fächer,
Sachets.

Ferner sämmtliche Tapisserie-Waaren

in Stramin-, Leinen-, Tuch- u. Fläschstickereien, Kragen-, Manschetten-, Shlipse- u. Taschentuchkästen, Uhrständer, Zeitungsmappen, Wunderknäuel,
Portemonnaies, Geldbörsen, Cigarren-Elais, Armbänder, Brochen, Ohrringe und Uhrketten.

Neuss. Louis Wolf & Co., Oberstr. 112.

Hierzu ein 2. Blatt und das St. Ostrinnsblatt.

Confection
in
Wäsche,
sonders praktische
und
billigste Besorgung
von
Steuern.
Artikel, zu
er-, Abend-
wie elegan-
ft anzuzeigen.
schen, Neip-
sowie alle
erts von den
sten Preisen
7.
egung.
und Umgegend die
rei
21 nach
chaft in allen vor-
Stellmacher.
usstellung
cher, Oberk.
ne Ausstellung in der
ist und bitte dabei
so auch in diesem Jahr
45 Pfg.
Artikeln, Schankel
f. w.
D. O.
praktischen
eidchen,
de Hosen-
nderknäuel
112.
ntrinsblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunau

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Paulusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauskräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 272 (Zweites Blatt.)

Samstag, 28. November 1891. (Günter.)

XVIII. Jahrgang.

6. Aus Dr. Kiederstrauch's unpolitischer Mappe.

(Wochenplauderei.)

(Nachdruck verboten.)

Wenn man bei einem Besuche, den man abgibt, nicht recht weiß, worüber man sprechen soll, so wirft man einen Blick durch das Fenster und bemerkt das schöne Bild vom schlechten Wetter und den schlechten Zeiten. So ergeht's auch mir heute. Die letzten Tage haben nämlich für Kleingroßdörfler, meine Residenz, große Aufregung gebracht. Es galt, einen neuen Gemeinderath zu wählen und da hatte die Partei Hinz wie Stoffel ihren letzten Mann an Bord gebracht, um zum Siege zu gelangen. Der Doktor Kiederstrauch hat auch mit herhalten müssen, obgleich er sich nicht um die Politik bekümmert. Aber der Wahlleiter macht oft blind und ein Wähler, der sich nicht erst zu was er ergreift, wenn er werfen will. So kommt es denn auch, daß diese Leute Dinge zu Boden werfen, die ihnen gute Dienste geleistet haben und noch leisten würden, die ihnen auch, wenn sie nachdenken, lieb und wert sind. Aber, wer hat im Wahlfever Zeit zum Nachdenken? Doch lassen wir Hinz und Stoffel wählen. Das unpolitische Plauderers Amt und Absicht ist es nicht, sich herein zu wagen. Nur zu meiner Entschuldigung, daß mir heute der Stoff mangelt und ich deshalb das Vertretungsthema vom Wetter wähle, war unsere Wahl, die mir die besten Gedanken verschafft hat, hier erwähnt.

Ja, freundlicher Leser, was hältst Du vom Wetter? Früher Himmel, so weit das Auge ausschauen mag, feuchtkalt, so recht für die böse Jahreszeit. Lange wird's wohl nicht mehr dauern, dann tzen die weißen Flocken in der Luft ihren bunten Reigen. Dann jubeln unsere Kleinen vor lauter Freude, reden die kleinen Patschhändchen in die Luft hinein und glauben, die kleinen Engelchen im Himmel klopfen dem süßen Jesukinde, das bald kommen wird, das Bettchen aus. Glückliche Jugend, selige Zeit, die den Unterschied des Wetters nicht kennt, die bei Regen nur daran denkt, wie später die kleinen Papierschiffchen so prächtig in der kleinen Fluth segeln werden. Schnee und Eis, was kann es Schöneres geben; Schneemann, Eisbahn und Schlittschuh, wer kann die Freuden alle fassen, die sich ein kleines und doch so überreiches Kinderherz in seinen reinen Rammern birgt; heute, wo man alt geworden, da sieht man dem Wetter mit kritischerem Auge zu. Treibt Schnee und Eis die liebe Jugend aus dem

Haus, so treiben uns die winterlichen Gezeiten im Gegenlicht hinein auf die Ofenbank, wo der eiserne Gefelle seine rothen Backen aufbläst. Glückliche die frohe Kinderheide, die sich draußen herum tummelt und von des Lebens Ernst nichts spürt, glücklich auch noch der Mann, der sein beglücktes Heim hat, wohin er sich aus Wind und Wetter flüchten kann an den erwarrenden Ofen. Ja, da ist's so recht gemüthlich, da läßt sich so schön nachdenken, pander und philosophieren. Da scheint es mir nun aber auch am Plage, nicht nur an sich selbst zu denken, wie behaglich man's habe, sondern auch an andere Leute, die nicht so glücklich sind, sich vor des Wetters Rannen zu schützen. Manches Kämmerlein gibt es, wo kein Ofen seine Wärme ausstrahlt, wo im Gegenlicht die unheimlichen Gänge Schnee und Eis durch Fenster und Wand freien Entree haben, während der Wind sein schauriges Lied von der bitteren Armut dazu singt, und der hungrige Magen knurrend seinen Beifall bezeugt. Aber über diese Dinge allein auf der Ofenbank nachdenken, das ist nicht genug. Man muß auch einmal aufstehen und wenn es an der Thüre klopfte und ein Mitglied des Vincenz- oder Elisabethen-Vereins, eine barmherzige Schwester und wer sonst im Namen der Armen kommen mag, tritt ein, dann gehe man in die Ecke, wo die erlärten Großen friedlich ruhen, und hole sie hervor.

Es that zwar leid um das schöne Geld, das man mit so viel Mühe, ein kleines Stück nach dem andern, aufgespart hat, und es fällt gewiß schwer, jetzt das bescheidene Stümchen abzugeben, statt sich vermehren zu sehen. Doch das ist sicher, wer kein Kapital ausleiht, der darf auch auf Zinsen nicht hoffen. Wenn wir des göttlichen Richters Wort: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder thut, das thut ihr mir“ bedenken und dazu bedenken, daß Gott nichts unvergolten läßt, so fällt das Geben nicht schwer, sondern wird ein freudiges Thun, von dem reicher Segen erwartet wird.

Wenn meine lieben Freunde es gestatten, so gehe ich noch einen Schritt weiter und sage, daß auch dieses Geben nach erfolgter Aufforderung in unserer zerstückelten Zeit nicht genügt. Es wird allgemein anerkannt, daß eine Brücke über den Abgrund gebaut werden muß, in den wir zu dünnen drohen. Nun wohl, es gibt eine goldene Brücke, die leicht hinüber führt, man braucht sie nur kräftig auszuweichen, es ist die christliche Liebe, die Mithildigkeit. Und jetzt, wo der Winter, mit ihm Verdrüßlichkeit, Noth und Elend haben, da ist es Zeit zum Handeln. Sehen wir daselbst hinter dem warmen Ofen weg, und führt der Weg auch durch Schnee und Eis in ärmliche Hütten, schauen wir

den Weg nicht, er führt zum Ziele und für den Wanderer auch zu materiellem Segen, kraft des untrüglichen göttlichen Wortes. Es nahen nun so schöne Feste, St. Nikolaus mit dem schwer beladenen Eseln, die heil. Weihnacht mit dem stummenden und glühenden Christbaum, da weiß das empfindsame Herz schier nicht, wo es Glück austreten soll, da ist es so recht zum Geben aufgeleitet, da darf auch der Spargroschen, „das Aepfchen für den Durst“, einmal herhalten. Benutzen wir es nicht nur für uns und die lieben Unterthenen. Gehen wir damit auch in die Wohnstätten der armen Leute und zeigen wir ihnen, daß wir Antheil an ihrem herben Loos nehmen und helfen wollen, es ihnen leichter tragbar zu machen. Und nehmen wir auf diesen Gängen unsere liebe Jugend vom Schneemann und der Eisbahn mit, das kleine Händchen wird freudiger die Gabe reichen und es wird ins kleine Herzchen bringen als ein glückliches Gefühl, von nachhaltiger Wirksamkeit. Der Herr wird es ihnen doppelt lohnen mit zukünftigen Gütern. Und wer, der Vater oder Mutter ist, hegte nicht aus vollem Herzen den Wunsch, seine Kinder glücklich zu sehen? Wohl, der untrügliche Weg liegt vor uns, betreten wir ihn.

(?) Das neue Einkommensteuer-Gesetz.

(Nachdruck verboten.)

IV.

Ehe wir zur Besprechung der wichtigsten und einschneidenden Bestimmungen des neuen Gesetzes übergehen, sei unseren bisherigen Ausführungen nachgetragen, daß nicht allein die physischen Personen, also die einzelnen Bürger im Staate, der Steuerpflicht unterliegen, sondern auch die nicht physischen Personen, also die sogenannten Unternehmungen, wie Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Actien, Bergwerksverwaltungen, eingetragene Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht, und Consumvereine mit offenem Laden. Eingetragene Genossenschaften sind steuerfrei, so lange sie ihren Geschäftsbetrieb nur auf ihre Mitglieder beschränken, wenn sie also keine außerhalb der Genossenschaft stehenden Personen an ihren Vortheilen und Zwecken theilnehmen lassen. Bei Berechnung des Einkommens der Einkommens solcher Gesellschaften kommen in Anrechnung die Ueberschüsse, welche als Dividenden verteilt werden, nicht aber auch Tantiemen; ferner die aus den Ueberschüssen zur Tilgung der

Schulden oder des Grundcapitals, zur Verbesserung oder Geschäftserweiterung, sowie zur Bildung von Reservefonds verwendeten Beträge. Es gelten hier noch eine Reihe von Unterbestimmungen, deren Wiedergabe uns indessen zu weit führen würde. Sie sind kurz und klar in den Ausführungsbestimmungen enthalten, welche der Finanzminister dem neuen Gesetze beigegeben hat. Bemerkte sei nur noch, daß Actien- und verwandte Gesellschaften, Berufsvereinigungen u. dergleichen, ihre Geschäftsberichte, Jahresabschlüsse, sowie die auf das Finanzgebahren bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen alljährlich dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Commission einzureichen.

Kommen wir nun zu den Bestimmungen der Selbstveranlagung, so betonen wir nochmals, daß dieselben den bedeutendsten Theil des ganzen Gesetzes bilden. Bisher schätzte die Behörde, bezugnehmend auf die unter ihrer Leitung stehende Commission ein, und der Steuerträger erst aus den Steuerlisten und Steuerzetteln, in welche Klasse man ihn einzurangieren beliebt hatte. War er zu hoch veranlagt, dann blieb ihm der langwierige Weg einer meist erfolglosen Reclamation. Das soll jetzt anders werden. Zuerst wird der Bürger gefragt und dann erst kommt die Behörde; der Steuerzahler gibt in einer sogenannten „Steuererklärung“ auf Ehre und Gewissen sein Einkommen an, und die Behörde hat dann das Recht, die Zuverlässigkeit dieser Angabe zu prüfen; ergibt sich ein Zweifel, dann wird der Steuerpflichtige nochmals gefragt, um die Wahrheit zu ermitteln; hat sich Jemand unabsichtlich geirrt und sein Einkommen zu niedrig angegeben, nun dann wird die „Steuererklärung“ einfach richtig gestellt; liegt aber ein absichtliches Verschweigen, also ein Betrug vor, dann treten die im Gesetze vorgesehenen, ziemlich strengen Strafen ein.

Die Strafe wegen willkürlich falscher oder unvollständiger Angabe seiner Einkommensverhältnisse beträgt mindestens 100 M., im Uebrigen den vier- bis zehnfachen Betrag der hinterzogenen Steuer. Eine Strafe tritt nicht ein, wenn der Steuerpflichtige ohne sein Zutun zu niedrig eingeschätzt oder bei der Veranlagung übergegangen worden ist. In diesem Falle ist jedoch, wenn dieser Verstoß zu Tage kommt, die Steuer für den Zeitraum der letzten drei Jahre nachzuzahlen; ist der Steuerpflichtige inzwischen gestorben, dann müssen seine Erben die Nachsteuer tragen.

Zur Selbstveranlagung verpflichtet ist Jeder, der ein Einkommen von mehr als 3000 M. besitzt; er muß, sobald die Behörde öffentlich in den Zeitungen, durch Anschlag u. dgl. dazu auffordert, sich bei der Ver-

Zahn um Zahn.

Eine Seite aus den beiden Theilen, nach der Wirklichkeit gezeichnet von Gabriele d'Arco.

Authentische Uebersetzung von Walter Helmes.

(Fortsetzung.)

Der junge Mann stand da vor dem Richter wie ein Angestellter, unbeweglich, mit auf die Brust gestemtem Haupte und schmerzverzerrten Zügen. Dr. Welfon, der sich von seinem Schreden erholt, betrachtete ihn aufmerksam und kratzte sich dabei am Kinn, was er gewöhnlich that, wenn er etwas überlegte.

„Nun, junger Mann,“ begann er wieder in süßlichem, etwas ironisch klingendem Tone, „werden Sie uns denn nun den geheimnißvollen Schlüssel zeigen, der Ihnen erlaubt, mit uns „von Nacht zu Nacht“ zu unterhandeln?“

William warf dem Fragesteller einen Blick zu, der diesen erblicken machte. Unruhig blickte der würdige Herr wieder nach dem Schellengange.

„Dieser Schlüssel,“ sagte William, „den Sie mit Hilfe Ihrer ganzen Polizei nicht finden werden, erschließt den geheimen Aufenthaltsort der wahren Schuldigen, der Mörder Lord Sulton.“

Der Pastor machte eine Bewegung, die augenscheinlich Ueberzeugung verrieth. Richtungslos mußte er William. Es kam ihm der Gedanke, daß dieser vielleicht Verschleierungsverbindungen mit den Schmugglern habe, aber er hätte sich, einen solchen Argwohn merken zu lassen. Es galt, zuerst den Schlüssel zu bekommen.

„Woher kennen Sie dieses Geheimniß?“

„Darauf kommt es wenig an; genug, ich kenne es und darin liegt meine Macht, Reverenz. Wenn ich diese dem Lord anbiete als Ersatz für die Fährge, glauben Sie, daß er mich abwiesen würde?“

„O, Seine Herrlichkeit weiß meine Dienste zu schätzen. Indes werden Sie das nicht thun; ich habe Sie in keiner Weise beleidigt; ich habe Ihre gerechten Klagen ruhig angehört und ich wünschte, es läge nur an mir, Ihnen zu willfahren. Mein Wohlwollen ist ja allgemein bekannt.“

„Ich muß ja glauben, daß Sie, Reverenz, verkannt werden, denn Ihre Untergebenen sollen nicht immer ein so günstiges Urtheil,“ erwiderte der junge Mann etwas bitter.

Dr. Welfon schloß die Thür ab, aber er ließ sich dadurch nicht aus der Fassung bringen.

„Junger Mann,“ fuhr er ermunternd fort, „Ihre Betragen ist lobenswerth, Sie machen sich zum Gehilfen der Gerechtigkeit.“

„Nein,“ protestirte William, „ich kümmere mich wenig um die Gerechtigkeitspflege der Engländer; wenn es hier Gerechtigkeit gäbe, so würden die Unschuldigen in Ruhe gelassen werden und man fände die Schuldigen, ohne zu niederträchtiger Angeberei Zuflucht zu nehmen.“

„Die Gerechtigkeit bedarf manchmal der Hilfe, junger Freund; die Namen der Schuldigen anzugeben ist eine lobwürdige That, die den Segen Gottes und die Billigung aller redlichen Leute verdient. Seien Sie überzeugt, daß Sie, Herrlichkeit, Ihre Dienste gut zu belohnen wissen wird.“

„Ich habe gesagt, daß wir von Nacht zu Nacht mit einander verhandeln wollen; ich stelle meine Bedingungen, ohne deren Erfüllung ich kein Wort weiter spreche.“

„O, junger Mann, nur nicht so hochmüthig!“

„Theilen Sie dieses mein Anerbieten dem Lord mit; ich erwarte seine Antwort.“

„Wie lauten Ihre Bedingungen?“

„Se. Herrlichkeit stellt mir eine von seiner Hand unterschriebene Erklärung aus, daß die Unschuldigen Dudley's klar bewiesen ist, und daß weder sie, noch Jemand aus ihrer Familie für das Geschehene verantwortlich gemacht werden soll. Sobald ich das Schriftstück in der Hand habe — nicht eher! — gebe ich die Namen der Schuldigen an und zeige ihnen Schlupfwinkel, den die Polizei nicht kennt und der mich durch Zufall bekannt geworden ist. Kenny befindet sich unter den Banditen; es muß also Alles aufgegeben werden, um sie zu finden und mir zu danken.“

„Sie haben den Lord überzeugt, glücklich, auf so billige Weise in den Besitz des wichtigsten Geheimnisses zu kommen.“

„Ich muß einen geschriebenen und von der Hand des Lords unterzeichneten Vertrag haben. Ich will selbst mit ihm sprechen und ihm allein werde ich mein Geheimniß enthüllen.“

Dr. Welfon fragte sich, wie er sich hinter den Ohren. Er hätte gern persönlich das Geheimniß William's erfahren, um sich damit in den Augen des Lord's einen Verdienst zu erwerben. Dazu ließ sich William nicht herbei.

„Ich stelle mich zur Verfügung, Se. Herrlichkeit,“ sagte er. „Ich wünsche den Lord selbst zu sprechen.“

Der Richter, sehr enttäuscht, versprach, dem Lord sofort nach dessen Rückkunft Mittheilung zu machen und William zu benachrichtigen.

Dieser begab sich zu Dr. Welfon zu Kelly's Eltern zurück, die ängstlich besorgt wegen des Erfolges seiner Bemühungen waren.

„Nun,“ rief Dudley ihm zu, als er den jungen Mann mit finstern Gesicht eintreten sah, „habe ich Kelly's Begnadigung nicht erhalten? Guter Gesicht verliert nichts Gutes.“

„Von solchen Richtern ist weder Gnade, noch Gerechtigkeit zu erwarten; jeder Irlander ist in ihren Augen im Voraus überführt.“

„Aber Kelly ist unschuldig!“

„Man will aber, daß sie schuldig sei, und das genügt, um sie zu verurtheilen,“ war die Antwort.

„Unsere Tochter ist verloren; wir werden sie nicht mehr wieder sehen!“ schluchzte die Mutter.

„Nein, ich habe noch ein Mittel, sie zu retten.“

„So handelt rasch.“

„Ich muß die Rückkehr des neuen Lord's abwarten, ihn muß ich zuvor sprechen.“

„Glaubt Sie bei ihm willigeres Gehör zu finden?“

„Seid ohne Sorge; er wird mir schriftlich geben, daß Kelly unschuldig ist und frei zurückkehren darf.“

„Gott segne Euch, William, wenn Ihr die Wahrheit sprecht!“ rief die Mutter, dem jungen Manne um den Hals fallend.

William lächelte bitter und verabschiedete sich bald. Niedergeschlagen, entnervt, gepeinigt von Gewissensbissen, kam er wieder nach Lord. Acht Tage währte es noch, bis Lord Sulton eintraf, aber diese acht Tage erschienen William eine kleine Ewigkeit. Mehr als einmal beschwor eine innere Stimme ihn, von seinem Vorhaben abzustehen und der göttlichen Bestrafung die Rettung Kelly's zu überlassen, die er ohne ein Verbrechen, ohne Blut, ohne Auslieferung Unschuldiger an den Galgen nicht bewerkstelligen konnte.

William war den Verden seines Volkes nicht ganz fremd, er wollte sehr wohl, daß dort in den Bergen auch Leute wohnten, welche nur durch die abscheuliche Tyrannei aus der Gesellschaft ausgeschlossen waren, Leute, die alles Mitleid verdienten, und er wollte die Constabler führen, sie zu ergreifen! Dieser Gedanke preßte ihm am Tage hellen Schweiß aus und des Nachts beunruhigte er seine Träume. Schreckliche

Bilder erschienen vor seinen Augen: Irländer am Galgen, die noch stehend ihre geballten Fäuste gegen ihn ausstreckten, die Gestalt des Einkiedlers, der den Enkel des Verräthers, jetzt selbst ein Verräther, verurtheilte, sein Großvater, der während die Hand erhob — gebadet in Schweiß, zitternd vor Schreden, wachte er auf, verfluchte die unheimlichen Geister aus seinem Geiste und schlief wieder ein. Die Scene wechselte; er sah Kelly, seine wahnsinnig geliebte Braut, die in wenigen Tagen sein Weib werden sollte, in Gesellschaft Kelly's und seiner Geschwister in den Bergen spazieren gehen; Kelly schien froh, froher, als sie je in seiner Gesellschaft gewesen, sie hatte ihren Bräutigam vergeffen und grüßte dem Gesicht nicht, welches sie an die Seite des Gedächtnisses geführt. Diese Vorstellung, die William um so leichter für Wahrheit nahm, als er ja überzeugt war, daß seine Braut stets Zuneigung für den Jugendgepöbel bewahrt, entflammte seine Wuth u. verfluchte jedes bessere Gefühl.

Endlich brachte ein Bote des Pastors ihm die Nachricht, daß der Lord ihn ohne Verzug zu sprechen wünsche. William begab sich ins Schloß; er hatte einen Brief dabei, den er dem Lord überreichen wollte, in welchem er die Verurtheilung Kelly's anfechtete, die im schrecklichsten Gegenstande zu dem schrecklichen Elend standen, in welchem in nächster Umgebung Tausende von fleißigen Leuten ihr Dasein hinfüßten.

Vielleicht nirgendwo in der Welt findet man Parks und Lustgärten, die was Ausdehnung und Reichtum betrifft, mit jenen der englischen Lord's in Irland verglichen werden können. Zur Zeit, als die Gärten der Katholiken eingezogen wurden, hat man den Engländern Grund und Boden in so freigelegter Weise zugewiesen, daß sie für die Befriedigung ihrer ausschweifendsten Phantasie bedeutende Ländereien erwerben konnten. Manche große Domäne in Deutschland hat keine größere Ausdehnung, als solch ein Park, in dessen Mitte der allmächtige Lord seine Residenz aufgeschlagen. Berge und Thäler, Seen und Wiesen finden sich oft in weitem Ringe eingeschlossen. Hier herrscht fast ewiger Frühling, Alles ist in üppigem Flor, während ringsum die Natur einen unfürsorglichen, trostlosen Anblick bietet.

Der Park von Greenish verdiente eine besondere Erwähnung wegen seines Umfangs, wie seiner Ausstattung. Ein See, auf dessen blauen Fluthen sich vergoldete Röhre in Schwanenform schaukelten, erhielt sein Wasser von einem dahin geleiteten plätschernden

hörte ein Formular holen, seine Steuererklärung ausfüllen und innerhalb 14 Tagen dem Vorstehenden der Veranlagungs-Commission überreichen. Die Steuererklärung kann auch bei dem Vorstehenden zu Protokoll gegeben werden. Jeder, der 3000 M. oder weniger Einkommen hat, ist nicht verpflichtet, eine Steuererklärung abzugeben; wird eine solche von der Behörde jedoch verlangt, dann muß er sie ebenfalls einreichen. Es wird sich indessen stets für Jemanden, auch wenn er nur 3000 M. oder weniger Einkommen hat, empfehlen, von dem Rechte der Steuererklärung Gebrauch zu machen, denn dadurch werden dem Veranlagungs-Geschäft von vornherein die richtigen Angaben zu Grunde gelegt.

Wer zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet ist, also entweder mehr als 3000 M. Einkommen besitzt oder ein geringeres Einkommen hat, aber zur Steuererklärung aufgefordert wird, und diese Erklärung nicht innerhalb der obenerwähnten Frist abgibt, wird von der Veranlagungs-Commission zu einer dieser gemessenen Summe eingeschätzt, verliert ferner das Recht zum Reklamieren und muß außer der Steuer, welche die Commission ihm auferlegt, noch 25 Proz. Zuschlag bezahlen. Da diese Folgen unter Umständen recht unangenehm werden können, wird jeder Declarationspflichtige gut thun, sich bei Zeiten mit seiner Erklärung beim Vorstehenden der Commission einzufinden. Was man bei Abfassung der Steuererklärung, d. h. bei der Ermittlung seines steuerpflichtigen Einkommens in Betracht zu ziehen hat, haben wir in den vorhergegangenen Artikeln bereits eingehend erörtert; in einem Schlussartikel wollen wir nochmals kurz darauf zurückkommen und an der Hand einiger Beispiele zeigen, wie man dabei verfährt.

Deutschland.

○ Berlin, 26. Nov. Der nächste deutsche Innungs- und Handwerkerkongress soll Ende Januar bzw. Anfang Februar n. J. in Berlin abgehalten werden. Auf demselben soll neben der erneuten Besprechung des Befähigungs-Nachweises und sonstiger Handwerkerfragen als hervorragender Gegenstand die Interpellation des Reichstags-Abg. Sipe und die Antwort des Staatsministers v. Boetticher über die vom 15. bis 17. Juli stattgehabte Handwerker-Konferenz auf die Tagesordnung gestellt werden, wie verlautet, auf gemeinsamen Wunsch der Vorstände der deutschen Innungs-Verbände und des Vorstandes des deutschen Handwerkerbundes. Bei dem großen Interesse, welches die Besprechung dieser Angelegenheit für alle Innungs-Freunde einschließlich der süddeutschen Anhänger des Handwerkerbundes hat, erwartet man in diesem Innungskreis, daß der diesmalige deutsche Innungs- und Handwerkerkongress bezüglich der Teilnahme sich zu dem größten aller bisherigen Innungskongresse gestalten wird. Wie bekannt, hat auf dem letzten in Berlin in den Keller'schen Festsaal stattgehabten Innungs- und Handwerkerkongress eine Ausdehnung zwischen den Leitern des deutschen Innungswesens und dem Herrn Reichs- und Gen.-Staatssekretär, welche sich in der gemeinsamen Adresse an Kaiser Wilhelm II. kundgab. Dem hiesigen Central-Ausschuß der vereinigten Innungsverbände untersteht bereits 25 Innungsverbände, die wiederum ca. 5000 Innungen in allen Theilen Deutschlands umfassen.

Eine Uebersicht über die Ernteerträge an Roggen und Weizen im Jahre 1891 mit Vergleichszahlen für die Vorjahre bringt der Reichsanzeiger. Der Ernteertrag an Winter- und Sommer-Roggen beträgt darnach im Jahre 1891: in Preußen 4,687,380.6 Tonnen (1000 Kg.) gegen 3,906,666.0 Tonnen im Vorjahre; in den deutschen Bundesstaaten mit Einschluß von Elsaß-Lothringen 1,635,483.2 Tonnen gegen 1,961,264.7 Tonnen im Vorjahre. Es ergibt sich hieraus ein Gesamternteertrag an Roggen im Deutschen Reich von 433,933.1 Tonnen wie im Vorjahre. Der Ernteertrag an Winter- und Sommerweizen beträgt im Jahre 1891 in Preußen 1,840,774.0 To. gegen 1,602,428.8 To. im Vorjahre; in den deutschen Bundesstaaten mit Einschluß von Elsaß-Lothringen 1,566,940.9 Tonnen gegen 1,796,182.3 im Vor-

jahre. Es folgt hieraus ein Mehrertrag an Weizen im Jahre 1891 von 49,103.8 Tonnen gegen das Vorjahr. Im Ganzen wurden an Roggen im Jahre 1891 producirt 6,302,863.8 Tonnen gegen 5,867,930.7 im Vorjahre; an Weizen 3,347,714.9 Tonnen gegen 3,298,811.1 Tonnen im Vorjahre. Aus der Uebersicht ist freilich nicht ersichtlich, ob die den Ernteertrag im Jahre 1891 angegebenden Zahlen das Resultat nach vorläufiger oder endgültiger Ermittlung darstellen. Das Erstere erscheint aber wahrscheinlicher. Es kann daher sein, daß nach endgültiger Ermittlung des diesjährigen Ernteertrages noch eine Verschiebung der Bismarck eintritt.

Der Centralausschuß der Innungsverbände hat, wie der „Germ.“ geschrieben wird, gestern Abend nach Schluß der Reichstags-Sitzung eine Sitzung abgehalten zur Besprechung über die gestrige Verhandlung betreffend die Handwerker-Interpellation im Reichstage. Es wurde beschloffen, daß der Centralausschuß der Innungsverbände bezuglich der Besprechung auf der Handwerker-Konferenz an die kompetente Stelle einen Protest dagegen erheben sollen, daß die Vertreter des Handwerks auf der Konferenz die Einführung des Befähigungs-Nachweises für undurchführbar erklärt hätten.

Seitens des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ist die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Steinbruch, Bielitz-Biala und Wiener-Neustadt über Oberberg, Dzierżys und Bodenbach in das Schlachthaus zu Jerschno wiedereröffnet worden.

In der ersten Beilage zur heutigen Nummer des „Reichs- und Staats-Anzeigers“ wird eine Zusammenstellung der Betriebsergebnisse der Rübenzucker-Fabriken, Zuckerraffinerien und Melasse-Entzuckerungsanstalten des deutschen Zollgebiets im Monat October 1891 und in der Zeit vom 1. August bis 31. Oct. 1891 veröffentlicht.

Der Abg. Hoesfel hat den von National-Liberalen und Freiconservativen unterstützten Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, dem Herrn Reichsfinanzminister zu ersuchen, die in Artikel 31 des Reichs-Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 in Aussicht gestellte Einführung desselben in Elsaß-Lothringen in Erfüllung gehen zu lassen und auch auf dem Gebiete der Preßgesetzgebung das Reichsland den übrigen Bundesstaaten gleichzustellen.“

Die „Post“ faßt sich durch die Zeitungs-Nachricht beunruhigt, daß beabsichtigt sei, in dem neuen Volksschulgesetz den Gemeinden und der Kirche einen größeren Einfluß auf die Entwicklung der Volksschule einzuräumen, und zwar um so mehr, je allgemeiner und unbestimmter diese Nachricht gehalten ist. Wie wenn weitgehende Zugeständnisse an die Centrumsforderungen dabei verstanden! „Ist es denn mit der Nachgiebigkeit gegen die Polen nicht genug?“ Dann sucht das Blatt sich zwar wieder zu beschwichtigen mit der Erwägung, daß ein solcher Stellungswechsel in einer so fundamentalen Prinzipienfrage innerhalb Jahresfrist doch „beinahe undenkbar“ sei, aber was haben wir mit der Sperrgelder-Vorlage erlebt? „Zur Verhütung der öffentlichen Meinung“ wird deshalb „Klarstellung“ des Sachverhalts verlangt, d. h. also Widerruf. Und doch könnte auch die Post nachgerade wissen, daß Graf Stolte gerade an den Bestimmungen des hiesigen Entwurfs über den Einfluß der Kirche und der Gemeinde auf die Schule gründliche Änderungen wird vornehmen müssen, falls er an das Zustandekommen des Gesetzes denkt und nicht unabsehbare Kämpfe herausbeschwören will. Mit dem ersten Entwurf war nicht allein das Centrum, sondern auch ein großer Theil der Conservativen unzufrieden. Man kann doch wirklich nicht verlangen, daß heutzutage noch die Gesetzgebung sich allein oder auch nur vorzugsweise den Wünschen der Frei-Conservativen und der National-Liberalen anpasse.

Während die deutsche Presse sich über den Besuch des russischen Ministers v. Giers sehr zurückhaltend äußert, wollen ausländische Blätter demselben eine hochpolitische Bedeutung beimessen. So will der bekannte Pariser Berichterstatter der Times wissen, die Berliner Reise des russischen Ministers habe den Zweck, die verletzten Gefühle des deutschen

seiner Anklage faßt. Gew. Herrlichkeit Richter hat mich mit Berücksichtigung behandelt, mich beschimpft, mich gedroht! Ich habe seine Gerechtigkeit, seine Unparteilichkeit angerufen, aber — leider! — Greenich hat einen Richter, dem solche Gefühle unbekannt sind!

Vord Sultan lächelte, ohne sich zu erheben. Er hatte lange Jahre außerhalb Jerschno zugebracht, seine Gefinnungen waren ein wenig liberaler. Er erkannte theilweise an, daß die Klagen der Jerschno nicht grundlos seien, und hatte seine Herrschaft bereits durch einige wohlwollende Maßregeln gekennzeichnet.

Se. Kewenz hat vielleicht nicht genug Rücksicht genommen auf die aufgeregte Stimmung, in der sich ein Raum befindet, dem man, wie Ihnen, das Theater gedenkt. Ihre Braut soll Ihnen zurückgegeben werden, mein Freund; selbst wenn sie nicht ohne Schuld ist, so bürgt mir die Verheirathung mit Ihnen für ihr correctes Verhalten in Zukunft. Und was Ihren Rebenbuhler angeht, so machen Sie sich deshalb keine Sorge; er hat noch eine Rechnung mit der Justiz und wird Ihnen nicht lange im Wege sein. Ich habe eine heilige Pflicht zu erfüllen: den Tod meines Vaters zu rächen.

Ich verstehe, Mylord, aber die Gerechtigkeit fordert, daß man nur wirklich Schuldige trifft. Ich denke wie Sie, ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß ich keinen Rißbreich dulde.

Meine Braut ist unschuldig. Das ist noch nicht bewiesen; Sie können nicht leugnen, daß Kelly Waddy mit den Beuten im Gebirge verkehrte; sie hat den Handreichler angestiftet, der den Brandstifter Rodger befreite, sie war es auch, die die Banditen von dem Besuche der Constablen benachrichtigte.

(Fortf. folgt.)

Raisers zu beschwichtigen und eine öffentliche Kundgebung besserer Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, die im Frühjahr erfolgen solle, anzubahnen. Einem Vertrauten sollte Giers gesagt haben, er habe anfänglich keine politische Aufgabe gehabt; nach Paris sei er ohne Marschroute gekommen. Dort habe er viel nüchternere Anschauungen über die französisch-russische Verständigung vorgefunden, als er erwartet hatte. Auch die Petersburger Blätter heben die große politische Bedeutung hervor und sprechen sogar die Hoffnung aus, daß damit die französisch-deutschen Beziehungen gebessert werden. Unter allen Umständen erklären sie eine Verständigung mit Deutschland als wünschenswerth.

Frankreich.

F Paris, 25. Nov. Die Anstifter des Bergmanns-ausstandes in den nördlichen Kohlen-bisstritten haben, wie bereits gemeldet, den von der Regierung bezichtigten Schiedsrichter nicht anerkannt. Sondern verlangen vielmehr, selbst zu Mitgliedern dieses Schiedsgerichtes ernannt zu werden. Nicht mit Unrecht werden die Gesellschaften dagegen sein, daß eine Partei, die am direktesten an dem Ausstande interessiert ist, doch nicht in eigener Sache als Schiedsrichter auftreten kann. Der Generalsecretär des bergmännischen Syndikates vom Pas de Calais, Camendin, und der Abgeordnete Basty haben durch den Congress der Syndikats-Bezirke die von der Regierung ernannten Schiedsrichter ablehnen und sich selbst, nebst drei anderen Delegirten, als Schiedsrichter der Bergleute vom Pas-de-Calais bezeichnen lassen und warnten nunmehr darauf, daß auch die Gesellschaften ihre Vertreter ernennen. Und da sich voraussehen läßt, daß unter solch abnormen Bedingungen dieser Versuch eines Schiedsgerichtes erfolglos bleiben wird, so sucht man jetzt schon einen dritten Schiedsrichter, um zwischen den beiden andern das Einvernehmen zu erzwingen. Die Regierung scheint geneigt, auf ihren ersten Schiedsrichter zu verzichten und bringt in die Gesellschaften, damit dieselben mit den Anstiftern dieses so gänzlich unbegründeten Ausstandes in Unterhandlung treten. Wenn die Gesellschaften sich dazu entschließen, dann tritt das Schiedsgericht am Mittwoch zusammen. Inzwischen dauert der Ausstand fort und erstreckt sich auch auf diejenigen Bergwerke, wo bisher noch gearbeitet wurde. Im Bassin von Aniche, welches bisher der Ausstandsbewegung ferngeblieben war, wurde am Sonntag ebenfalls der Ausstand beschloffen, und heute ist derselbe auch dort schon allgemein. Seder suchen die Ausständischen in Bergwerken, wo bisher noch gearbeitet wurde, durch Gewaltthatigkeiten und Drohungen die Arbeit zu verhindern, so daß schon zu wiederholten Malen da: Militär zum Schutze bedrängter Arbeiter einschreiten mußte. Die Erregung unter den Ausständischen steigert sich mit jedem Tage.

Afrika.

Δ Aus Westafrika, 26. Nov. Die katholische Mission in Kamerun ist bekanntlich vom hl. Vater den Ballottiner-Patres anvertraut. Vor einigen Jahren hatte die Reichsregierung den Vätern vom hl. Geiste, welche sich um die Gegend, um dort missioniren zu dürfen, bewarben, eine abschlägige Antwort ertheilt. Man wollte nur deutsche Missionare, die Patres vom hl. Geiste aber, durch den Culturkampf aus Deutschland vertrieben, galten als Franzosen. Eine Zeit lang schien es, als ob die neu erworbene Colonie dem Katholicismus verschlossen bleiben sollte, nur eine Missions-gesellschaft erhielt die Concession, und diese war eigenthümlicherweise auch keine deutsche, sondern die Basler reformirte Missionsgesellschaft. Diese begann denn auch strotz ihrer Thätigkeit, mit welchem Erfolge, ist uns unbekannt, wir haben nichts mehr davon gehört. Mit dem Kaiserwechsel in Berlin wurde die Aussicht für die katholischen Missionsgesellschaften wieder günstiger, und nun war es die „Fromme Missionsgesellschaft“ der Ballottiner, welche sich um die Zulassung in Kamerun bewarben und auch die Zusage der deutschen Regierung erhielt. Der hl. Vater übertrug dann dieser Congregation die Apostolische Präfektur Kamerun und ernannte den P. Bletter, einen Westfalen, zum Apostolischen Präfekten. Dieser schiffte sich mit seinen Mitarbeitern im October 1890 ein und hat trotz aller Schwierigkeiten, die Anfangs zu überwinden waren, bereits eine solide Grundlage für den Katholicismus in jenen Gegenden geschaffen. Augenblicklich steht er im Begriffe, nachdem sein Personal verstärkt ist, zwei neue Stationen anzulegen. Diese Congregation dürfte wenigen Katholiken in Deutschland näher bekannt sein. Sie ist eine Stiftung des 1850 nach einem thatenreichen Leben im Aufse der Heiligkeit verstorbenen römischen Bischofs Vincenz Ballotti. Der hl. Vater Leo XIII. ein großer Verehrer des Seligen, hat ihm den Titel venerabilis verliehen, und der Seligpreisungsproceß ist im Gange. Die 1835 gegründete Congregation, welche aus 3 Classen: Missionaren, Missionschwestern und in der Welt lebenden (unterstützten) Mitgliedern besteht, hat rasch eine große Ausdehnung genommen und wirkt außer in Italien vorzugsweise in England und Südamerika. Da sehr viele Deutsche, besonders Süddeutsche, der Gesellschaft angehören (in einem besonderen deutschen Noviciat befinden sich zur Zeit 40 junge Leute), so hat sie jetzt auch Kamerun übernommen. Näheren Anschluß über die Congregation und seinen Stifter gibt eine kleine Broschüre: „Der ehrw. Diener Gottes Vincenz Ballotti“ (mit Portrait), welche Missionsfreunden von dem Generalförderer der Gesellschaft für Deutschland, Herrn Redakteur Gieses in Münster i. W., auf Wunsch gratis zugesandt wird. Da wir im Laufe der Zeit wohl noch häufiger Gelegenheit haben werden, über das Missionswerk in Kamerun

zu berichten, so veräume man es nicht, sich diese Broschüre kommen zu lassen. (Am Nachdruck wird gebeten.)

Vermischtes.

* Oldenburg, 25. Nov. Das in voriger Woche verheiratete Fräulein Christiane Schulze hat der Stadt Oldenburg ihr gesamtes Vermögen für verschiedene milde Stiftungen vermacht. Dasselbe beläuft sich auf reichlich 300,000 Mark.

* Aus dem badiischen Oberland, 28. Nov. Vor Kurzem wurde berichtet über den Brand des Schlosses Weernau. Wie man erfährt, wurde der Wirtschaftspächter Blant wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet und in das Amtsgefängnis Rastatt abgeführt.

Eine irische Gerichtsscene. Bei einem Mordproceß, der vor irischen Geschworenen verhandelt wurde, ereignete sich vor einigen Jahren ein seltsamer Zwischenfall. Als Thäter war ein Mensch angeklagt, der am Tage des Verdicts mit dem Ermordeten zusammen gesehen worden war, und mit diesem seit langen Jahren in Feindschaft gelebt hatte. Das Gericht des Geschworenen war in rauerer Erörterung bis zur Unkenntlichkeit verunreinigt worden. Der Indicien-beweis war so außerordentlich stark, daß die Frage des Vorliegens, was der Beschuldigte zu seiner Entlastung vorbringen könne, allgemein als eine leere Formalität betrachtet wurde. Groß war daher die Ueberraschung, als der Mann den Namen des Ermordeten, seines Feindes, rief und dieser aus dem Zuschauerraum herausstretend vor dem Gerichtshof erschien. Unter tiefen Umständen, da der Ermordete natürlich ein anderer war, als die Anklage voraussetzte, war an eine Verurteilung nicht zu denken. Der vorfindende Richter jagte zur Furch, sie brauche sich nicht zurückziehen und möge gleich ihren Wahrspruch „Schuldig“ abgeben. Der Mann aber, der jedoch um die Erlaubnis, sich mit den Geschworenen zurückziehen zu dürfen, was ihm nicht verweigert werden konnte. Die Jury blieb in stundenlangem Rathen beisammen, und als sie zurückkehrte, lautete ihr Wahrspruch zum maßlosen Erschauern des Gerichts auf „Schuldig!“ — „Ja, was fällt Euch denn ein?“ brauchte der Vorfindende auf. „Weil ich den Mann schuldig!“ Der Mann aber erklärte: „Nicht des Mordes, Mylord, — aber des Diebstahls.“ Er hat mir vor zwei Jahren einen Hef gelehrt.

* San Francisco, 4. November. Eine grausige Missethat hat ein Deutscher, Siegfried Götz, in einem Hause der Girardstraße ausgeübt. Er hat seine Frau Marie, geb. Sternitzky, und seinen 2 Jahre alten Sohn Willy erschlagen und sich dann selbst an einem Baume erhängt. In dem Hause nebenbei wohnen die Eltern der Frau, Reinhold und Bertha Sternitzky. Als letztere gestern Morgen im Dämmerlichte auf den Hof ihres Schwiegerhauses trat, sah sie diesen unter einem Baume hängen. „Was schaust Du so nach den Sternen?“ redete sie ihm an, bekam indessen keine Antwort, dann ging sie näher an ihn heran und machte die Entdeckung, daß der Körper an einer Leine am Baume hing. Entsetzt schrie sie auf und rannte in ihr Haus, ihren Gatten zu rufen. Dieser drang dann in das Haus seines Schwiegersohnes ein und da bot sich ihnen im Schlafzimmer ein schrecklicher Anblick. Am Fußende des Bettes, dicht an der Thür, stand eine Kinderbettstelle, das Bettzeug war heruntergerissen und mit Blut bespritzt. Auf der Bettstelle, mit einem Beile tief im Gesicht, lag die Leiche seines kleinen Sohnes Willy, im großen Beile die Leiche seiner Tochter Marie, den Oberkörper über die neben dem Bette liegende Wiege gebeugt, ihr noch friedlich schlummerndes Kind Robert schüßend. Das Blut rann noch in tiefen Tropfen aus einer tiefen Wunde am Hinterkopfe. Mit zitternder Stimme erzählte mir der unglückliche alte Mann diesen schauerlichen Befund, als ich ihn heute Morgen auf dem Hofe des Siegfried Götz über den Mord befragte. Derselbe dürfte gegen Morgen ausgeführt worden sein, denn Willy soll beim Aufstehen noch Lebenszeichen gegeben haben. Siegfried Götz war ein geborener Holzfäller und ungefähr sechs Jahre in Hendsburg als Commis in einem Materialwaarengeschäft thätig. Dann kam er nach Californien, konnte indessen als Kaufmann hier kein Engagement finden und mußte andere Arbeit suchen. So kam er schließlich in die Gegend seines Schwiegervaters Sternitzky (ebenfalls ein Deutscher), arbeitete dort als Füllreiner und ehelebte vor ungefähr 3 Jahren dessen älteste Tochter Marie. Götz sprach verschiedentlich den Wunsch aus, in seine Heimath zurückzukehren, hatte indessen hierzu keine Mittel, auch setzte seine Frau diesem Wunsch entschieden Widerstand entgegen. Seit dieser Zeit schien er verwichenen und grübelte oft den ganzen Abend still in einer Ecke sitzend. Demnach ist es wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Götz die That in einem Anfälle von Schwermuth vollführt hat.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* Sind die Spinnen nützlich oder schädlich? — Meistens werden die Spinnen als lästig und schädlich verurteilt, und doch stiften die verschiedenen Arten einen nicht unbeträchtlichen Nutzen durch die fleißige Vertilgung schädlicher Insekten. In ihren mehr oder weniger kunstvollen Geweben fangen sie eine große Zahl von Fliegen u. s. w. Viel größerer aber ist die Wirksamkeit der kleinen Spinnenarten gegen die Schild- und Blattläuse, die sehr oft ausgebreitete Anpflanzungen zerstören. Sie massenhafter in den letzten Jahren das nützliche Auftreten der Spinnen war, um so weniger liegen sich die Klagen über Insektenbeschaden hören. Bewunderungswürdig ist die nützliche Wirksamkeit der Spinnen in unseren Wäldern. In denselben sind Kinde und Holz, sowie Blätterwerk und Wurzel durch Insekten und Larven bedroht. Im Dunkel des Waldes geben unermüdlich die rothköpfigen Kleinspinnen des Schild- und Blattläusen nach und in großartigen Schichtreihen spielt sich gedäuslos der Vernichtungskampf ab. Größere Spinnenweben fangen die verberberischen Motten und Spinner ab, Kraben- und Gackspinnen geben den verberberischen Käfern zu Leibe. Einzig durch Spinnen wird in wirksamer Weise der Hauptfeind unserer Fichtenwälder, der schädliche Ehemias bekämpft, welcher die jungen Triebe zerstört. So bald das Fichten-Insekt seine japanischen Heilen verläßt, so find die langbeinigen Weberknechte, die Stred- und Webknechte, die Bergknecht und Krenspinnen bald zur Hand, die weitere Ausbreitung durch rasches Vertilgen zu hemmen.

Die äußere Welt.

Um den äußeren Welt- und die Ereignisse der Welt zu berichten, so veräume man es nicht, sich diese Broschüre kommen zu lassen. (Am Nachdruck wird gebeten.)

Don Neuß nach Düsseldorf: 7,207.7, 742.6, 2,80. 4.1, 4.18, 11.54.
Don Düsseldorf nach Neuß: 3,47. 11.22, 12.12, 4.24. 5.21, 6.5.
Don Düsseldorf nach Köln: 12,204. 12,23. 1, 7.57. 8.48. 11.23.
Eisenbahn: 7,207.7, 7, 5,80. 7,447. 9,36.
Eisen (via Düsseldorf): 9, 97.
Eisenbahn: 6.5. 7,257. 7,25. 8,81. 9,257.
Eisen (via Düsseldorf): 9, 97.
Don Neuß: 6,47. 8,55.
Don Neuß nach Düsseldorf: 6,56. 9,46.
Düsseldorf: 7,11. 9,42.
Düsseldorf: 7,21. 9,58. 12.
Don Neuß: 6,57. 7,53.
Düsseldorf nach Neuß: 12,44. nur bis 9.
Düsseldorf nach Neuß: 5,50. 7.
Düsseldorf nach Neuß: 10,21. 12,56.
Düsseldorf nach Neuß: 11,52. nur bis 10.
Düsseldorf nach Neuß: 10,28.
Düsseldorf nach Neuß: 6,3. 7,51. 12.
Düsseldorf nach Neuß: 10,33.
Düsseldorf nach Neuß: 7,56. 12,6. nur bis 10.
Düsseldorf nach Neuß: 6,417. 9,10. 1, 9,524.
Düsseldorf nach Neuß: 6,10. 6,52.
Düsseldorf nach Neuß: 3,324. 5,55. 7,19.
Düsseldorf nach Neuß: 6,19. 7.
Düsseldorf nach Neuß: 6,27. 7.
Düsseldorf nach Neuß: 5,38. 7,16.
Don Neuß: 7,38. 10,1.
Don Neuß: 7,44.
Don Neuß: 7,51. 10.
Don Neuß: 8,0.
Don Neuß: 8,26. 10.
Düsseldorf nach Neuß: 5,52. 9.
Düsseldorf nach Neuß: 6,21.
Düsseldorf nach Neuß: 6,50. 9,48. 1, 1.
Düsseldorf nach Neuß: 6,57. 9,56.
Düsseldorf nach Neuß: 6,42. 10,1.
Düsseldorf nach Neuß: 7,47. 10,17.
Düsseldorf nach Neuß: 7,58. 10,15.
Düsseldorf nach Neuß: 8,28. 10,15.
Düsseldorf nach Neuß: 8,10.
Düsseldorf nach Neuß: 8,16. 10,48. 1.
Düsseldorf nach Neuß: 8,36. 11.
Düsseldorf nach Neuß: 5,48. 9,2. 12.
Düsseldorf nach Neuß: 6,21.
Düsseldorf nach Neuß: 6,4. 9,23. 12,6.
Düsseldorf nach Neuß: 6,11.
Düsseldorf nach Neuß: 6,16. 9,38.
Düsseldorf nach Neuß: 6,24. 9,43. 1.
Düsseldorf nach Neuß: 6,24. 9.

Telephon 698.

Telephon 698.

Trauer-Bazar

Mittelstrasse 3, DÜSSELDORF, Mittelstrasse 3,
Special-Geschäft für sämtliche Trauer- und
Halbtrauer-Artikel.

Dauernde Ausstellung in
Modell-Costümen und Modell-Trauer-
hüten!!!

in allen Preislagen.
Anfertigung von Costümen in 12 Stunden.

Uebernahme ganzer Trauer-Ausstattungen.

Bei Costume-Aufträgen von auswärts genügt Maastaille und Rocklänge.

Makoth - Fabrik

E. S. Doeb & Sohn in
Neuwied a. Rh.,
gegr. 1877, sucht Agenten zum Ver-
kauf. Anerkannt vorzügliche Waare.

Nachgefädel, Italiener
Gierleger (Sommer- und
Winterleger), die größten
u. best. Niesengänge etc.
gut u. billig beziehen will, verlangt
Preisbuch gratis u. franco von
Zul. Graf, Gefäßgefäß,
Villa Neubold in Neckarsteinach.

Niederlagen
Gewerkschaft Maria Theresia
Braunkohlen-Briket-
Fabrik
HERZOGENRATH
gesucht.

Patent

aller Kinder zu möglichen Frei-
heit, durch Haus- u. Fremden-
Agenten mit Patenten von
Zusatz, Preis, u. d. d.

Kölner Kloster- (Eisenschmelz-) Pillen.

Eisen, Fieberkraut, Benedikten
gleich Theile. 1 Pfl. 0,2 Dr. - Sch. 1.25.
Apotheken.
Einhorn-Blockung. 2

Verlange

und trinke nur
den wenig spiri-
tuosen Bitter-
liquor genannt
Festomac
des prof. Arztes
Dr. med.
Schramm, Köln.
Für jeglichen
Jahreszeit
vielfach ärztlich
empfohlen, seines
kräftigen
Kräuter-
geschmacks
wegen.
Hauptagentur
bei Herrn
G. Wülfing,
Köln.
Steinhausenstr.
19 Medaillen.
ferner zu haben bei den bekannten
zahlreichen Herren Debitanten.

Christbaum- Confect

Riffe 440 Stück, reichhalt. Mischung
Nr. 2.80. Köln. Bei 8 Riffen 1 Pf. 1.00.
Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

500 Mark

zähle ich Dem, der
beim Gebrauch von
Aoth's Zahnwaffer,
1 Flacon 60 Pfg., jemals Zahn-
schmerzen bekommt oder aus dem
Munde riecht.
Joh. George Aoth's Nachf., Berlin.
In Köln bei Peter Thelen,
Oberstraße 23.

Weihnachts-Ziehung

vom 12.-15. December c.

Haupttreffer: 50,000 Mk. Werth.

Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.) Porto und
Liste 30 Pfg. extra

der
Gr. Weimar-Lotterie

empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co., General-
Agentur.

Berlin W., Leipzigerstr. 103 und Neustrelitz.

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von
höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie
zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-
Agentur von

Rob. Overlack, Düren.
Großes Lager! Anlernen gratis!

In wenigen Tagen!! Schon am 8. und 9. December d. J. Ziehung in Hannover!

Grosse Geld-Lotterie.

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhaus in San Remo
Diese große Geldverlosung bringt Haupttreffer:

5 à 10 000 Mark = 50,000 Mark,
4 à 5 000 Mark = 20,000 Mark,
10 à 1 000 Mark = 10,000 Mark,

insgesamt 3879 Geldgewinne zur Entscheidung.
Loose à 3 Mark 30 Pfg. incl. Porto u. Liste versendet
so lange der Vorrath reicht,
F. A. Schrader, Hauptagentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Hellers'che Spielwerke

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt
getragen; auf dass sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Un-
glücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herbe-
wende Grüsse aus der Heimath sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w.
ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für
Obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim
Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit
gedeckt wird.

Die Repertoires, auch der kleinsten Werke, sind mit grossem Verständ-
niss zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem
Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle.
Thatsache ist ferner, dass der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit ersten
Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jähr-
lich Tausende von Anerkennungs-schreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als passendstes Geschenk zu
Weihnachten, Geburts- oder Namenstagen, ausserdem für Seelsorger,
Lehrer und Kranke zu empfehlen.
Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da
die Fabrik ausser in Interlaken und Nizza, keine Niederlagen hat. Es
werden auch Theilzahlungen an vertrauenswürdige Personen bewilligt und
illustrirte Preislisten franco zugesandt.

Ein harter, 7 Monate
alter Rarrenhund ist zu
haben bei
Hubert Schiefer, Grimlinghausen.

Junge Schweine
zu verkaufen
Haidorferhof bei Holzheim.

Ia. Amerikan. Speck

offeriert billigt en gros & en détail
J. Willichs, Brevenbroidi.

Franz Nahrath, Düsseldorf,

Communicationsstrasse 7.
Grosse
Weihnachts-Ausstellung
in Spielwaren
reicher Auswahl.
Galanterie-, Leder-, Korb- u. geschnitzte Holz-Waaren.
Großes Lager in Puppenwagen.

Bergisch-Märkische Bank Düsseldorf.

Das Comptoir für Werthpapiere besorgt unter Er-
theilung jeder wünschenswerthen Auskunft den An- und Ver-
kauf sowie die Aufbewahrung und Controlle von Effecten, De-
visen, ausländischen Noten und Geldsorten, die Einlösung von
Coupons, Dividendenscheinen und zahlbaren Effecten, die Er-
hebung neuer Couponsbogen etc.

Wir vergüten in provisionsfreier Rechnung auf Depositen-
Conto bis auf Weiteres für Baar-Einlagen, rückzahlbar
ohne vorherige Kündigung 1 1/2 Procent Zinsen für's Jahr,
bei 2monatlicher " 2 1/2 " " " "
" 3monatlicher " 3 " " " "
" 6monatlicher " 3 1/2 " " " "
auf Check-Conto 1 1/2 Procent.

Düsseldorfer Bankverein.

Josfinenstrasse 5. Fernsprech-Anschluss 268.

Conto-Corrent und Check-Verkehr.

An- und Verkauf. Beleihung, Versicherung
gegen Coursverlust bei Auslösung von
Werthpapieren
unter coulant Bedingungen.

Aufbewahrung, Verwaltung von Depots,
Controlle verlosbarer Effecten,
Einlösung sämtlicher Coupons
für unsere Kunden kostenfrei.

Ankauf von Disconten, Devisen,
Sorten und fremden Noten.

Wir sind stets Geber und Nehmer von Preuss. consol.
Anleihe und Deutscher Reichs-Anleihe.

Spar-Einlagen werden bis Widerruf wie
folgt verzinst:

ohne Kündigung	mit 2% für's Jahr,
bei 1monatlicher Kündigung	" 2 1/2 % "
" 2 " "	" 3 % "
" 3 " "	" 3 1/2 % "
" 6 " "	" 4 % "
auf Check-Conto	" 2 % "

H. UNDERBERG-ALBRECHT'S

aus dem besten
Boonekamp of Maag-Bitter

K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Jeder

Neubau

mird
sofort bewohnbar

selbst für Kranke durch Austrocknen mit den patentirten von Ko-
sinski'schen Trockenapparaten. Vom Königl. Preuss. Ministerium
angelegentlich empfohlen. Amtlich festgestellter Wassergehalt vor
der Austrocknung im Mittel 6,4 Procent, Stein 11,1 Procent. Nach
der Austrocknung im Mittel 0,4 Procent, im Stein 0,1 Procent. —
Mauerwerk und Verputz werden gestiftet. Die Apparate sind
leithweise zu erhalten von

A. W. Andernach in Bonel a. Rhein.

Ausführliche Prospekte gratis und franco.

H. Papler,

Wagen- Fabrik

M. Gladbach, Lüpertzenderstrasse 134,
hält fortwährend Lager in eleganten ganz fer-
tigen und Rohbau-Wagen in solidester Aus-
führung unter Garantie.

Anfertigung nach Zeichnung in kurzer Frist.

Gebrachte Wagen
stets vorrätig, nehme auch
in Tausch.

Reparaturen
werden schnell und billig
ausgeführt.

St. Nikolaus!

Bei Herannahen des St. Ni-
kolastages gestatten wir uns, un-
sere verehrlichen Mitbürger er-
gebenst zu bitten, auch unserer
Waisenkinder durch wohlwol-
lende Zuwendung von Gaben
eingedenk sein zu wollen, damit
auch diese armen Kinder bei
jenem Feste in gewohnter Weise
erfreut werden können.

Im Voraus sagen wir den
freundlichen Gubern unsern auf-
richtigen Dank.

Neuß.

Die Schwesternschaft vom
armen Klude Jesu.

Spec.-Arzt für Frauenleiden.

G. Säch. San.-Rath Wen d o

Köln, Hohenloherstr. 37.

Privat-Klinik im Hause.

Unterzeichneter hat sich in
Düsseldorf, Blumenstrasse 17
(nahe dem Königsplatz) als
Special-Arzt für Ohren-, Nasen-
und Mundkrankheiten
niedergelassen.

Dr. Nothers,

früher pract. Arzt, dann Assistent

von Prof. Bezold in München.

Sprechstunden 10-12 und 2-4

500 Mk. Belohnung!

zähle ich, wer mir nachweist, daß
meine Betten und Bettwäsche nicht
volle Rannengröße sind.

Zum Verstand kommen nur brand-
bare und preiswerthe Waaren,
daher der riesenhafte Umfag.

Fertige Betten, reichlich gefüllt
à Gebett (Ober-, Unterbett u. Kissen)

Nr. 1 nur 11 Mk., Nr. 11 bessere
Füllung 16 Mk., Nr. 111 breit mit
Halbbaunen 20 Mk., Nr. IV mit
halbw. Halbbaunen u. prachtvollen
rothen Koper-Zuleit nur 26 Mk.

Graue Bettdecken 68 Pfg. Gelle
Halbbaunen 135 Pfg. Galdw.
Halbbaunen nur 2.25 Pfg. genügen
3 Pfd. zu einem vollen Deckbett.

Weiße Galdweden nur 3.40 Pfg.
Fertige Bettzüge, Deckbett u.
Kissen, 3.10 Pfg., prima 3.90 Pfg.
Bettsticker sehr breit 1.65, Reinen
nur 2.30 Pfg.

Gelegenheitskauf 4000 Stück
prachtvolle bunte Schlafdecken nur
4.50 Pfg.

Adolph Kirschberg, Leipzig.

Großte Bettfabrik Deutschlands,
gegr. 1879. 7 eigene Geschäfte.

Richtpaßendes wird zurückgenommen.

Wassersucht,

Athma-, Nieren- und Veret-
tungs-krankheiten auf Grund einer
vielfach bewährten und ärztlicher-
seits erprobten Methode Rath
und Hilfe. Von verlaßlicher Prochüre
gratis und franco von

Friedrich Meyer, Münster i. W.

Christ- baum- Confect

Gute Waare garantirt.
Reisende Reisenden.

Verkaufsbüro gegen Nachn. 1 Kiste ca.

440 Stück für M. 3.

Bei Einlieferung von M. 3.50, Willig

M. 3.20 oder bei Einlieferung von 3 Kisten

franco. Rufen mit gültigen oder bei Ein-

sendung von M. 3.50 nur M. 6.00

Süßen mit fl. Lebkuchen

zu M. 3.00, 5.00, 8.00 und 10.00

Jeder Kiste wird eine gefüllte Schalen-

schale als Präsent beigegeben.

G. Rickmann, Dresden, Humboldtstr. 1.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Seydelstr. 20.

Centralfeuer-Doppelrevolver in Schuss

v. M. 20 an.

Jagdgewehr f. Schrot u. Kugel M. 23.50,

Taschenrevolver, v. M. 5.50 an.

Leistungswaffe zu Geschenk geeignet für

Polizei und Kugel, für Kugel M. 11,

erworbener u. starker M. 20 u. 25.

Schüsseln, Schalenrevolver, Revolver etc.

31 Pfg. Garantie, Umtausch bereitwillig.

Sachnahme oder Vorauszahlung 6

Illustrirte Preisliste gratis und franco

H. Götz & Co., Berlin S.W. 61.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in einem brand-
baren Zustande und schmerzfrei
durch Selbstpompieren mit Künzels
schmerzstillendem Zahnpflicht. Pflichten
für 1 Jahr ausreißend à 50 Pfg. bei
J. Köhnen u. Jacob Breuer.